

VON ESELN, DIE WIEDER VERTRAUEN IN DIE MENSCHEN GEFUNDEN HABEN

Esel-Olympia im Gürbetal

Eine «Mini-Olympiade» auf dem Bauernhof statt Sandburgen bauen am Meer: 5- bis 13-jährige Kinder haben sich gestern im Esel-Striegeln, -Führen und -Füttern gemessen. Die Kinder freuen sich, aber auch die Esel, die von ihren früheren Besitzern teils misshandelt worden sind.

Vor dem Start in Kaufdorf. Im kühlen Schatten einer mächtigen Linde lauschen die acht jungen Teilnehmer und Teilnehmerinnen der ersten Esel-Olympiade den Worten von Edith Müller, der Veranstalterin. Die Kinder machen grosse Augen. Besonders als sie hören, dass Stini, eine braue Zwergeselstute, nicht gebürstet, sondern wegen ihrer empfindlichen Haut gestaubsaugt werden muss. Es folgt die erste Disziplin: Körperpflege.

Furchtlos bürsten, striegeln oder saugen die mehrheitlich aus der Stadt Bern stammenden Kinder die ihnen zugewiesenen tierischen Gefährten. Sie stehen ihnen meist Auge in Auge gegenüber, denn fast alle Teilnehmer, ob Mensch oder Tier, sind etwa 1.20 Meter gross.

Die Kommunikation verläuft reibungslos: «Nei Esu», rügt der fünfjährige Jonathan seine Eselstute Stini, als diese in die Schnur beisst, mit der sie festgebunden ist. Und als die graue Stute Lilo der sechsjährigen Julia mit dem Schwanz über das Gesicht schweift, kichert diese fröhlich und ruft ihr zu: «Hey, du muesch mi



Eine Disziplin der Esel-Olympiade: Die 6-jährige Julia putzt Eseldame Lilo liebevoll die Augen.

MICHAEL SCHNEEBERGER

nid hou.» Dann putzt sie ihr liebevoll die Augen und die Nüstern. Der Boden gleicht inzwischen dem eines Coiffeureschäfts: Er ist übersät mit Haaren – Eselshaaren.

Die zweite Disziplin steht an: den Esel im Slalom um Hindernisse führen. Während die einen konzentriert ihre Kurven zurücklegen, wetteifern die anderen wartend in neuen, selbst erfundenen «Disziplinen». Es geht etwa darum, wer mehr Haustiere hat oder wer so lange Haare hat, dass er sie in

den Mund nehmen kann. Dann müssen die kleinen Energiebündel den Esel führen und zugleich einen Becher Wasser balancieren, ohne einen Tropfen davon zu verschütten. Ihre Fairness ist beispielhaft: Der siebenjährige Matthias räumt freimütig ein: «Ich habe eine nasse Hand», worauf der fünfjährige Jonathan laut ruft: «Ich auch».

Sobald die Kinder ihren Esel dazu gebracht haben, rückwärts zu gehen, sammeln sie Punkte im heiss

begehrten Würfeln. Ganz im Gegensatz zu Olympia schaut hier nicht jeder bloss für sich. So schlägt der siebenjährige Matthias der zehnjährigen Seline galant vor: «Darf ich für dich würfeln?» So viel Hilfe ist ihr dann aber doch wieder nicht recht: Selbst ist die Frau.

Ein Höhepunkt ist das Seilspringen. Dabei vollführen fast alle herrliche Verrenkungen und Hüpfen, die mit Seilspringen wenig gemein haben, aber im Metier Ausdruckstanz Ein-

druckschinden würden. Die Kinder tänzeln beim Stallausmisten herum und jauchzen beim Füttern. Dass manche den Langohren das Heu auf den Kopf streuen, ist dabei zweitrangig. Am Ende, nach vier Stunden, erhalten alle eine Medaille. Gewonnen haben auch die Esel. Viele wurden von den früheren Besitzern misshandelt. Bei Müllers haben sie über die Jahre wieder Vertrauen zu Menschen auf gebaut.

Regina Partyngl